

LIFE⁺-PROJEKT VON SICONA-OUEST UND SICONA-CENTRE VOR DEM ABSCHLUSS

In regelmäßigen Abständen haben wir in den letzten Jahren über den Fortgang des LIFE⁺-Projekts „Contribution des autorités communales à l'amélioration du réseau NATURA 2000“ berichtet, das seit 2008 läuft und zurzeit abgeschlossen wird. Hauptziel des Projekts war die definitive Sicherung und die Renaturierung verschiedener Wiesentypen und Heiden in den NATURA 2000-Gebieten unserer Region. Daneben standen die Erweiterung der Kernzone des Naturwaldgebietes „Beetebuerger Bësch“, sowie die Lebensräume von Großem Feuerfalter, Kammolch und Wachtelkönig im Fokus. Insgesamt standen für das Projekt fast 3 Millionen Euro zur Verfügung, die zur Hälfte von der EU und zu jeweils 25 % vom Staat und den Gemeinden finanziert wurden. Zurzeit sind die Arbeiten am Projekt abgeschlossen und es wird am Abschlussbericht für die Europäische Kommission gearbeitet.

Das neue LIFE⁺-Projekt von SICONA-Ouest und SICONA-Centre „LIFE Grassland“ wurde auf einer Pressekonferenz am 18. November vorgestellt. Es schließt sich direkt an das abgeschlossene LIFE⁺-Projekt an und wird die Schutzmaßnahmen in den artenreichen Graslandhabitaten unserer Region weiterführen.



LIFE⁺, Abkürzung für „L'Instrument financier pour l'environnement“, ist ein Förderprogramm der EU zur Finanzierung ihrer Umweltpolitik. Der Teilbereich LIFE-Natur finanziert das Netzwerk europäischer Schutzgebiete NATURA 2000, sowie andere Projekte zum Erhalt der Artenvielfalt in Europa.



NATURA 2000 ist ein europäisches Schutzgebietsnetz ökologisch wertvoller Lebensräume, die durch ihre außergewöhnliche Flora oder Fauna einen besonderen Schutzwert besitzen. Alle EU-Länder weisen eigene NATURA 2000-Gebiete aus, die zum Schutzgebietsnetz zusammengeschlossen werden. Das Netzwerk NATURA 2000 soll den Erhalt der europäischen Artenvielfalt ermöglichen, im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung und unter Berücksichtigung der ökonomischen, kulturellen und regionalen Bedürfnisse Europas.

... Seite 2

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

In den letzten Wochen haben die Delegierten von SICONA-Ouest und SICONA-Centre die Budgets für 2015 einstimmig genehmigt. Mittlerweile liegen auch die detaillierten Arbeitsprogramme den 33 Mitgliedsgemeinden zur Genehmigung vor. Es ist, glauben wir, in den letzten Jahren durch den engagierten Einsatz unserer Mitarbeiter gelungen eine Vertrauensbasis mit unseren Mitgliedsgemeinden aufzubauen, die es erlaubt auch 2015 ein umfangreiches Programm für die Natur und die Menschen der Region umzusetzen. Selbstverständlich gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten und wir sind daher immer dankbar für Ihre kritische Begleitung, sei es als Gemeindeverantwortlicher, als Mitglied einer Umweltkommission oder als ehrenamtlicher Naturfreund.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind wir im Begriff das europäische LIFE⁺-Projekt „Contribution des autorités communales à l'amélioration du réseau NATURA 2000“ abzuschließen und den Endbericht für die Europäische Kommission zu verfassen. Dass wir die gesetzten Ziele erreicht, ja z. T. überschritten haben, erfahren Sie in diesem SICONA-Info. Zeitgleich startet ein neues LIFE⁺-Projekt, das wir vor kurzem im Beisein von Staatssekretär Camille Gira vorgestellt haben. Wir sind uns bewusst, dass selbst diese größeren Projekte nur einen Tropfen auf den berühmten heißen Stein darstellen und wir stimmen mit dem Umweltstaatssekretär überein, dass die Intensität des Naturschutzes in Luxemburg erheblich gesteigert werden muss, sollten wir nicht in ein ähnliches Hintertreffen geraten wollen, wie bei den Kläranlagen. Dazu ist mehr Einsatz auf nationaler und auf kommunaler Ebene nötig. Es bedarf aber auch einem Abbau administrativer Hürden, die Zeit und Geld kosten!

Die Sicht der Verantwortlichen unserer Mitgliedsgemeinden zum Thema Ökopunkte und Flächenpool ist aus politischer Sicht sehr interessant und die Ergebnisse unserer Befragung haben uns selbst überrascht. Dass 16 von 20 befragten Gemeinden sicher oder wahrscheinlich einen Flächenpool für den kommunalen Bedarf anlegen wollen, ist auch ein Signal an die nationale Politik und zeigt, dass viele Gemeinden Verantwortung übernehmen wollen und vor allem daran interessiert sind, dass die Erholungsräume für die Menschen nicht komplett verschwinden, respektiv in andere Regionen des Landes verlagert werden.

In diesem SICONA-Info finden Sie einen Beitrag über die 16 Projekte, die im Rahmen des Feuchtgebietsschutzes dieses Jahr in 13 Gemeinden durchgeführt wurden und einen weiteren Schritt zur Restaurierung eines der gefährdetsten Lebensräume darstellen. Wenn Sie diesen Beitrag aufmerksam lesen, werden Sie feststellen, dass die Hälfte dieser Projekte auf gemeindeeignen Flächen durchgeführt wurden. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, weil die Erfahrung der letzten 25 Jahre zeigt, dass es keinen besseren Schutz für die Natur gibt als die Überführung von Naturschutzflächen in die öffentliche Hand. Wir hoffen, diesen Trend fortsetzen zu können, sei es im Rahmen von LIFE⁺-Projekten oder außerhalb, da damit zumindest die ökologisch wertvollsten Flächen langfristig erhalten werden können.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen



Roby BIWER
Präsident des SICONA-Ouest



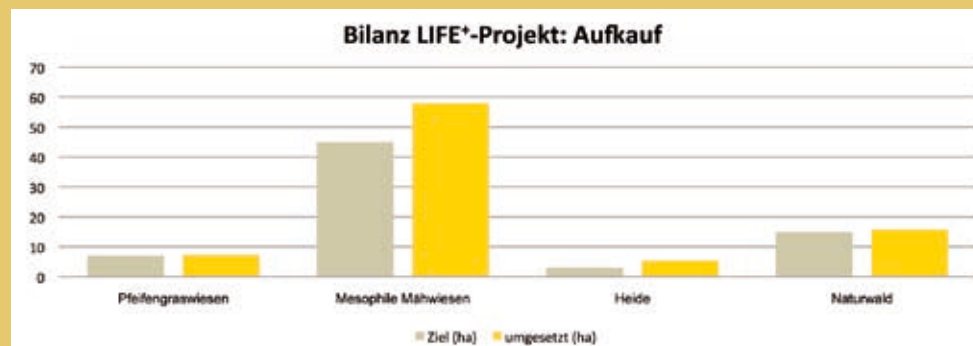
Gérard ANZIA
Präsident des SICONA-Centre

DIE BILANZ

Aufkauf von Naturschutzflächen

Der Aufkauf von Naturschutzflächen durch die Gemeinden war ein erster wichtiger Schritt des Projekts, um diese wertvollen Biotope langfristig zu schützen. Insgesamt war der Kauf von 70 ha vorgesehen, aufgeteilt auf vier Habitattypen. Dieses Ziel konnte bei allen vier Lebensraumtypen erreicht resp. sogar leicht überschritten werden.

Die 52 ha Wiesen sind alle an Landwirte verpachtet und werden von ihnen im Rahmen von Biodiversitätsverträgen naturschutzgerecht bewirtschaftet.



Die Wiederherstellung artenreicher Wiesen war ein Hauptziel des Projekts. Teilweise konnte dabei sogar Land für die Landwirtschaft zurückgewonnen werden, wie hier eine Aufforstungsfläche, die wieder in eine Wiese umgewandelt wurde.

Die beteiligten Gemeinden und die durchgeführten Maßnahmen

Lebensraum	Pfeifengraswiese	Mesophile Mähwiese	Heide	Naturwald	Kammolchgewässer
Beckerich		●			●
Bertrange	●	●			●
Bettembourg		●		●	●
Dippach	●	●			●
Feulen		●			●
Kaerjeng	●	●			●
Kehlen	●	●	●		
Kopstal			●		
Leudelange				●	
Mondercange					
Roeser				●	
Sanem		●			



Die Methode der Mahdgutübertragung wurde durch die zahlreichen Renaturierungen perfektioniert und auf einem internationalen Seminar vorgestellt, das im Rahmen des LIFE+-Projekts im Frühjahr 2014 organisiert wurde.

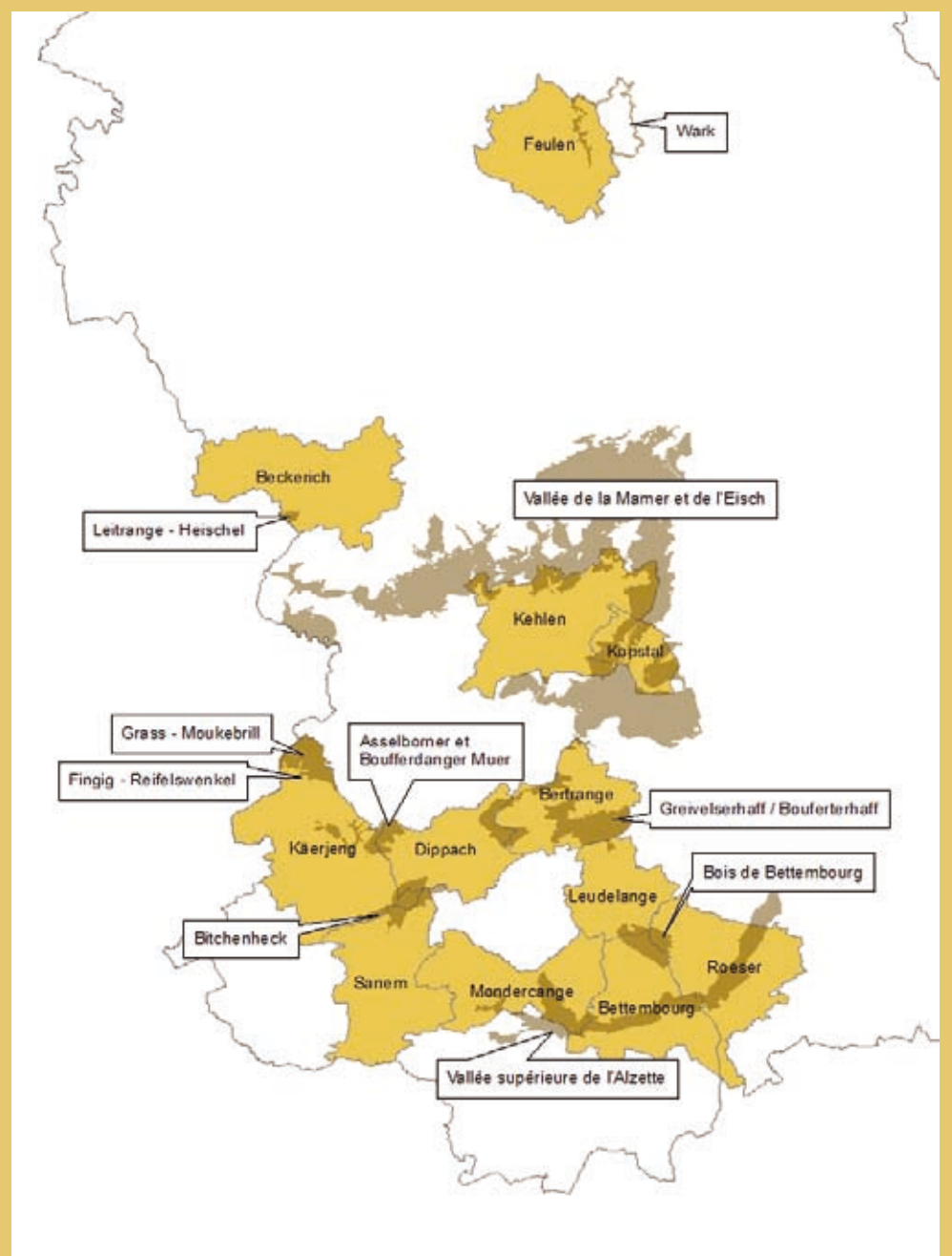
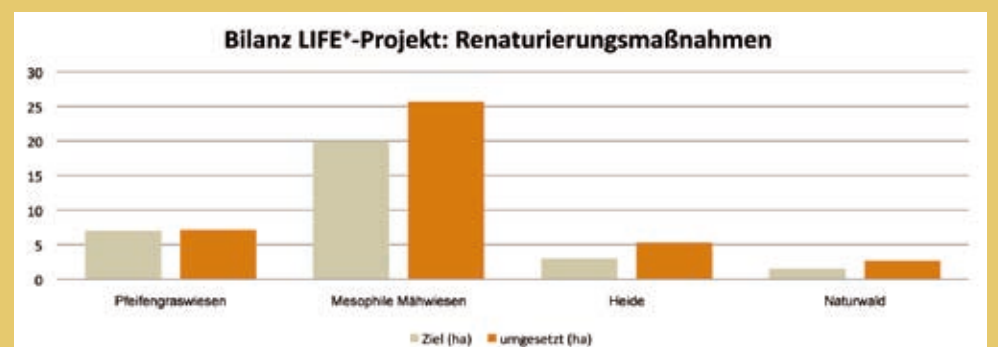


Auch der Schutz mehrerer Tierarten gehörte zum LIFE+-Projekt. Unter anderem wurden in sechs Gemeinden neue Gewässer für den Kammolch angelegt.

Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen

Im Rahmen des Life+-Projekts war die Renaturierung von 30 ha Wiesen und Heiden vorgesehen, sowie die Entfichtung von 1,5 ha im „Beetebuerger Bësch“. Zusätzlich sollten mehrere Gewässer für den Kammolch angelegt werden. Auch hier konnten die Ziele erreicht resp. überschritten werden.

Im „Beetebuerger Bësch“ wurden nicht nur Fichten auf 2,65 ha entfernt, sondern auch ein begradigter und eingetiefter Bachabschnitt renaturiert. Für den Kammolch wurden außerdem in sechs Gebieten neue Gewässer angelegt.



Die beteiligten Gemeinden und NATURA 2000-Gebiete

FACHSEMINAR IN LASAUVAGE

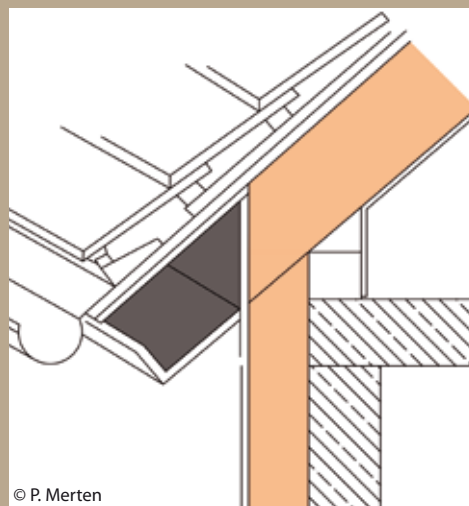
Artenschutz und Wärmedämmung

Aus Klimaschutzgründen ist eine gute Wärmedämmung an Gebäuden heute unerlässlich. Was aber für die Energiebilanz des Gebäudes positiv ist, bedeutet für viele Vogelarten und Fledermäuse den Verlust eines Brutraumes. natur&ëmwelt, SICONA-Ouest und die Stadt Differdingen haben am 22. September ein Fachseminar zu diesem Thema in Lasauvage organisiert, an dem 30 Gemeindevertreter und ehrenamtliche Naturschützer teilgenommen haben.



Ein Teil der Teilnehmer bei der Besichtigung der Mauerseglerkolonie in Düdelingen.

Nach einem einleitenden Vortrag von Mikis Bastian von der Centrale Ornithologique zum Thema „Gebäudebrüter in Luxemburg – Bestand, Gefährdung, Trends“ berichtete Gilles Biwer vom Nachhaltigkeitsministerium über die rechtliche Situation. Diesem Beitrag war zu entnehmen, dass Schwalben, Mauersegler, Hausrotschwanz, Turmfalke und selbst Haussperling, also alle typischen Gebäudebrüter einen gesetzlichen Schutz genießen und auch ihre Nester nicht zerstört werden dürfen.



© P. Merten

Technische Anleitungen für Nisthilfen für Mauersegler und Haussperlinge an hochgedämmten Gebäuden finden Sie auf unserer Internetseite sicona.lu (aus dem Vortrag von Architekt Peter Merten).

Wie man Nistplätze schaffen kann ohne die Wärmedämmung zu vernachlässigen, stellte Franco Cassese von der Biologischen Station Hagen vor, der das Projekt „Ein Platz für Spatz und Co“ leitet. Im Ruhrgebiet begleitet er sehr erfolgreich tausende von Gebäuderenovierungen der Wohnungsbaugesellschaften, so dass die Artenvielfalt im Siedlungsbereich erhalten werden kann. Aus Luxemburg stellte Architekt Peter Merten anhand einer Reihe von konkreten Beispielen technische Lösungen für den Artenschutz bei hochgedämmten Fassaden vor, wie sie z. B. bei Passivhäusern eingesetzt werden können. Birgit Gödert-Jacoby von natur&ëmwelt ging abschließend auf die Thematik „Vogelfreundliches Bauen mit Glas“ ein.

Am Nachmittag fand eine Busexkursion nach Düdelingen, Tetingen und Koerich statt, wo die SICONA-Verantwortlichen erfolgreiche Schutzmaßnahmen für Mauersegler und Schwalben vorstellen konnten.



Franco Cassese von der Biologischen Station Hagen stellte das Projekt „Ein Platz für Spatz und Co“ vor, das er in Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften im Ruhrgebiet umsetzt.

UMFRAGE: „D'Roll vun de Gemengen am Kontext vum zukünftigen Naturschutzgesetz“



Gérard Anzia und Roby Biwer bei der Präsentation der Umfrageergebnisse

Am 24. November stellten die Präsidenten von SICONA-Ouest und SICONA-Centre, Roby BIWER und Gérard ANZIA die Ergebnisse einer Umfrage bei den Mitgliedsgemeinden der beiden Syndikate zum Thema Naturschutz und Kompensation vor. Es handelt sich hierbei nicht um eine repräsentative Umfrage, sondern um ein Meinungsbild aus 20 Gemeinden unterschiedlicher Größe. Die Antworten der Gemeinden auf die vier wichtigsten Fragen werden nachfolgend dargestellt, die komplette Auswertung finden Sie auf unserer Internetseite. Darüber hinaus haben wir uns in den letzten Monaten bei Besuchen in Rheinland-Pfalz auf den verschiedenen administrativen Ebenen darüber informiert, wie unsere Nachbarn mit dieser Thematik umgehen, welche Probleme auftreten und wie die Aufgaben zwischen den Akteuren verteilt sind. Die Ergebnisse dieser Gespräche sind, neben den Ergebnissen der Meinungsumfrage, auch in die Schlussfolgerungen eingeflossen.

Schlussfolgerungen aus der Sicht der beiden Naturschutzsyndikate

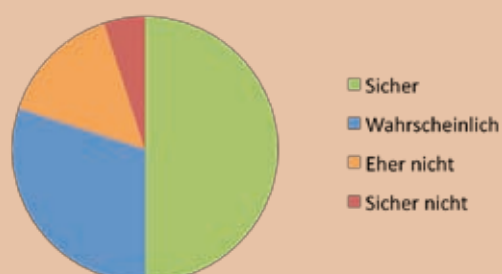
- Um den **Biodiversitätsverlust zu stoppen**, ist es unumgänglich folgende Prinzipien festzuhalten: Korrekte Erfassung der geschützten Habitate und planungsrelevanten Arten vor dem Eingriff, Kompensation im gleichen Wuchsbezirk, Erhalt von ökologischen Topflächen, Flächenpools als Standard, darüber hinaus in einem gewissen Umfang auch kleinere Strukturelemente in ausgeräumten Landschaften.
- Den **Sorgen der Landwirte** betreffend hohe Flächenverluste bzw. Nutzungseinschränkungen kann Rechnung getragen werden durch folgende Maßnahmen: Reduktion des Flächenverbrauchs, Optimierung bestehender Biotope statt Neuschaffung auf dem Acker, Maßnahmen sind nach Möglichkeit zu kombinieren, z. B. in Trinkwasserschutzgebieten.
- Die Gemeinden wollen **Verantwortung für den Erhalt ihrer Umwelt** übernehmen und auch die Kompensation von kommunalen Eingriffen selbst in die Hand nehmen. Generell wünschen sich die Gemeinden eine **Beschleunigung der administrativen Prozeduren**, besonders bei der Kompensation von Biotopen, die im ausgewiesenen Bauperimeter liegen. Hier gilt es Wege zu finden, die nicht zu einer Aufgabe der Umweltstandards führen, gleichzeitig jedoch den administrativen Aufwand reduzieren. Außerdem wollen die Gemeinden ein **Vorkaufsrecht** für Naturschutz.

Wie könnte man die Gemeinden motivieren sowohl im proaktiven Naturschutz tätig zu sein, als auch einen Flächenpool einzurichten?

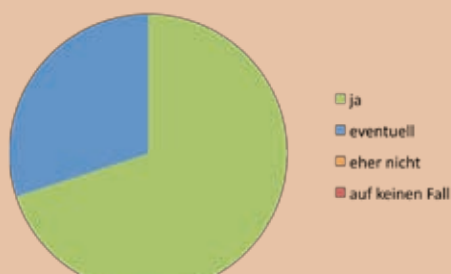


- Um die **notwendige Koordination** zu erzielen, wird eine nationale Koordinationsgruppe vorgeschlagen, in der neben nationalen und kommunalen Vertretern des Naturschutzes, die Land- und Forstwirtschaft, aber auch das Innenministerium, das Wirtschaftsministerium usw. vertreten sind.
- Schließlich muss ein **Kompensationssystem transparent** nach außen sein: das rheinland-pfälzische Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung z. B. ermöglicht es allen Bürgern im Internet einzusehen, wo welche Kompensationsfläche liegt.
- Die **Naturschutzsyndikate** werden von den Gemeinden **als Partner** wahrgenommen und sollen die Gemeinden bei der konkreten Umsetzung der Flächenpools unterstützen.

Wollen Sie als Gemeinde einen solchen Flächenpool für den kommunalen Bedarf anlegen?



Soll ein Vorkaufsrecht für Staat und Gemeinden für Naturschutzbelange eingeführt werden?



Welche Massnahmen würden Sie prioritär versuchen im Rahmen der Flächenpools durchzuführen? Mehrfachnennungen möglich



FEUCHTGEBIETSSCHUTZ 2014 - 16 Projekte in 13 Gemeinden

Die Biodiversitätsstrategie der EU bis 2020, die im Mai 2011 von der Europäischen Union verabschiedet wurde, hat zum Ziel den Verlust der biologischen Vielfalt in der EU zu stoppen, Ökosysteme nach Möglichkeit wiederherzustellen und die Bemühungen um die Eindämmung des globalen Verlustes der Artenvielfalt zu intensivieren. Dabei sind aus der Sicht des kommunalen Naturschutzes zwei Ziele besonders relevant: die komplette Ausweisung der noch fehlenden Habitat- und Vogelschutzgebiete und mindestens 15 % der geschädigten Habitate wieder in einen guten Zustand zu bringen.

Um das letztgenannte Ziel zu erreichen, will das luxemburgische Nachhaltigkeitsministerium der Renaturierung von Feuchtgebieten höchste Priorität einräumen. Das ist sicherlich eine richtige Entscheidung, da in den letzten 50 Jahren 80 % der Feuchtgebiete in unserem Land zerstört wurden. Hinzu kommt die wichtige Rolle der Feuchtgebiete im vorbeugenden Hochwasserschutz und als CO₂-Senken im Klimaschutz.

Um diesen Zielen näher zu kommen, haben SICONA-Centre und SICONA-Ouest 2014 zusammen mit ihren Mitgliedsgemeinden, wieder eine Reihe größerer und kleinerer Projekte zum Schutz der Feuchtgebiete und Gewässer durchgeführt.

PROJEKTE SICONA-OUEST



Bartringen - Grousswis/Gréivelderhaf

Entlandung eines bestehenden Gewässers von 12 Ar. Vor den Baggerarbeiten musste die zu entschlammende Fläche von einer auf Kampfmittelortung spezialisierten Firma abgesucht werden, da an dieser Stelle im September 1944 Kampfhandlungen stattfanden und somit ein Risiko bestand, auf scharfe Munition zu stoßen.



Bettemburg/Fenningen - Im Bohnenacker

Neuanlage eines sommerwarmen Gewässers von 30 x 15 m und Auszäunung einer kleinen Quelle mit typischer Sumpfbzone.



Käerjeng/Fingig - Ruthwies

Entschlammung eines verlandeten, 3 Ar großen Wiesentümpels in der Nähe der Wessegbaach auf einer Gemeindeparzelle, die im Rahmen des LIFE1997-Projektes zum Schutz der Amphibien erworben wurde.



Käerjeng/Linger - Op der Laach

Die Gemeinde Käerjeng hat 2013 eine 253,85 Ar große Parzelle bei Linger erworben, die aus Naturschutzsicht ein hohes Aufwertungspotential aufwies. So befindet sich auf dieser Parzelle u. a. ein verlandeter, künstlicher Teich, der dieses Jahr optimiert wurde: die Weiden am Teichufer wurden als Kopfweiden zurückgeschnitten, das 4,5 Ar große Gewässer wurde entschlammt, die Uferlinie strukturiert und ein 50 m langer, schnurgerader Graben mittels Mäander umgestaltet.



Kehlen/Olm - Im Kremerich

Direkt am Regionalen Biodiversitätszentrum von SICONA-Ouest und SICONA-Centre in Olm wurde ein 18 x 10 m großer Lehmweiher angelegt. Hier steht, neben dem Amphibienschutz, die Umwelterziehung im Mittelpunkt, da wir den Kindern hier den Lebensraum Tümpel näher bringen können.

Die hier vorgestellten 16 Projekte kann man drei Kategorien zuordnen:

1. Gewässerneuanlagen in den Auen größerer und kleiner Fließgewässer

- Bettemburg/Fenningen – Im Bohnenacker
- Mamer/Holzern – Aeler
- Sanem – Grousseweier
- Feulen/Niederfeulen – Sédelchen
- Useldingen – Loumillen

2. Regenwassergespeiste Gewässer in der Agrarlandschaft

- Käerjeng/Linger – Op der Laach
- Kehlen/Olm – Im Kremerich
- Kehlen/Olm – Im Hoch
- Monnerich/Bergem – Schanewiss
- Roeser/Peppingen – Ortsrand
- Roeser/Peppingen – Enkelecksstrachen

3. Optimierung von bestehenden Feuchtgebieten und Kleingewässern

- Bartringen – Grousswis/Gréivelderhaf
- Käerjeng/Fingig – Ruthwies
- Leudelingen – Kuelescherbësch
- Rümelingen – Hirzesprong
- Bissen – Laaschtert

Kehlen/Olm - Im Hoch

Auf dieser 24,9 Ar großen Parzelle stand bis vor zwei Jahren ein Nadelholzbestand. Die Fläche wurde 2013 durch die Gemeinde Kehlen im Rahmen des LIFE2007-Projektes erworben und dieses Jahr optimiert. Nach einem Durchgang mit dem Forstmulcher und anschließender Bodenbearbeitung wurde im Sommer eine Wiesenrenaturierung durchgeführt. Parallel wurde ein neues, 180 m² großes Stillgewässer angelegt.



Leudelingen - Kuelescherbësch

Im Rahmen des LIFE2007-Projektes konnte die Gemeinde Leudelingen am Südost-Rand des „Betebuerger Bësch“ eine 60,8 Ar große Feuchtbrache mit Fichtenforst erwerben. Allerdings war der gesamte Auenbereich durch einen 1 m tiefen Graben entwässert. 2014 wurde dieser Drainagegraben mit Lehm verfüllt, so dass jetzt der ursprüngliche Wasserhaushalt wiederhergestellt ist.



Mamer/Holzern - Aeler

An dieser Stelle wurde bereits 2013 ein 110 m langer Uferstrandstreifen entlang des „Breedebaach“ geschaffen. Dieses Jahr folgte noch die Anlage eines Kleingewässers von 90 m².



Monnerich/Bergem - Schanewiss

Die Gemeinde Monnerich hat bereits 2012 eine 93,5 Ar große Parzelle erworben, die teils mit Pappeln, teils mit Fichten bestanden war. Dieses Jahr erfolgte nunmehr die ökologische Optimierung der Parzelle: der zuständige Förster übernahm die Entfernung der Fichten und Pappeln, SICONA-Ouest die Anlage eines 120 m² großen Tümpels sowie 12 Kleinstgewässer von jeweils einigen Quadratmetern. Außerdem wurden etwa 100 m³ Bauschutt entsorgt.



Roeser/Peppingen - Ortsrand

Am Ortsrand von Peppingen hat die Gemeinde Roeser auf einer Gemeindeparzelle in den letzten beiden Jahren damit begonnen, eine Reihe von naturnahen Strukturen anzulegen, die zum einen das Landschaftsbild verbessern, zum anderen den Bürgern als Orientierung dienen, wie man Natur in den Siedlungsraum integrieren kann. Neben dem Bau von Trockenmauern und der Anpflanzung von Hochstammbstbäumen, wurde dieses Jahr auch ein Kleingewässer an dieser Stelle angelegt.



PROJEKTE SICONA-OUEST

Roeser/Peppingen - Enkelecksstrachen

Diese Fläche liegt in unmittelbarer Nähe zur eben erwähnten Gemeindeparzelle. Auf dieser Fläche von 30,67 Ar konnte 2014 neben einer Obstwiese mit 24 Hochstammobstbäumen ein 200 m² großer Tümpel angelegt werden.

**Rümelingen - Hirzesprong**

In diesem Gewässer findet sich das einzige Vorkommen des Kammmolchs in der Gemeinde Rümelingen. Da der Kammmolch warme Gewässer für die Reproduktion benötigt und Gehölze das Gewässer zunehmend beschatteten, wurde 2014 die Gehölzvegetation am Südufer z. T. entfernt, um die Besonnung zu erhöhen.

**Sanem - Grousseweier**

In der Flur „Grousseweier“ konnten dieses Jahr zwei größere Flachgewässer von jeweils 25 x 15 m angelegt werden. Dieses Projekt stellt einen weiteren Trittstein für den seltenen Kammmolch dar, der in diesem Landschaftsraum vorkommt.



PROJEKTE SICONA-CENTRE

Bissen - Laaschtert

Dieses Gewässer wurde 1997 im Rahmen des damaligen Kleingewässerschutzprojektes des Nationalmuseums für Naturgeschichte und der Forstverwaltung durch die Gemeinde Bissen angelegt. Leider fiel das Gewässer in den Folgejahren oft zu früh trocken, möglicherweise durch eine Drainage, die jedoch un auffindbar blieb. Dieses Jahr wurde dieses 10 Ar große Gewässer durch den Einbau einer Lehmschicht optimiert, so dass hier in den nächsten Jahren ein wichtiger Trittstein für die Amphibien entstehen dürfte.

**Feulen/Niederfeulen - Sédelchen**

Anlage eines 55 x 17 m großen autotypischen Gewässers als Bestandteil einer 67,1 Ar großen LIFE2007-Parzelle, die bereits mehrere interessante Feuchtsenken und einen versumpften Quellbach aufweist.

**Useldingen - Loumillen**

Schaffung einer 90 m langen Flutmulde mit angrenzendem Entwicklungskorridor im Attertall zwischen Useldingen und Everlingen. Zusätzlich wurde ein Quellteich mit daran anschließendem Quellbach wiederhergestellt.



Wiedereinbürgerungsprojekt Laubfrosch: Stabile bis steigende Bestände

Seit drei Jahren beteiligen sich SICONA-Ouest und SICONA-Centre in Zusammenarbeit mit der Naturverwaltung am Wiedereinbürgerungsprojekt des Laubfroschs in unserer Region. Auch in diesem Jahr wurden im Regionalen Biodiversitätszentrum in Olm wieder junge Laubfrösche aufgezogen, die im Sommer an den beiden Wiederbesiedelungsstandorten in den Gemeinden Bartringen und Useldingen ausgesetzt wurden. Schon 2013, im ersten Jahr nach dem Aussetzen hatten an beiden Standorten jeweils um die 30 Männchen gerufen. 2014 lagen die Bestandszahlen in der Gemeinde Bartringen etwa auf demselben Niveau, in Useldingen konnten sogar knapp über 40 Männchen gezählt werden. Mit dem Aussetzen von 370 jungen Fröschen in diesem Jahr ist das Wiederansiedelungsprojekt an diesen Standorten erst einmal abgeschlossen. In den nächsten Jahren soll der Bestand beobachtet werden, in der Hoffnung, dass sich wieder eine stabile Population gebildet hat.



Die Jungfroschaufzucht im Regionalen Biodiversitätszentrum ist mit einem hohen Aufwand verbunden. Unter anderem müssen die Tiere auch am Wochenende betreut werden. Dafür haben die schon recht großen Tiere viel bessere Chancen das Reproduktionsalter zu erreichen.



Bereits im ersten Jahr nach dem Aussetzen konnten rufende Männchen und auch Jungtiere gefunden werden: Ein sicherer Beweis, dass sich die neue Population fortpflanzen konnte.



MIR WËNSCHEN ALL EISE LIESERINNEN A LIESER
SCHÉI FEIERDEEG AN E GLÉCKLECHT NEIT JOËR

GEMEINDE MERTZIG:

Schutz des Feuchtgebietes „Turelbaach“ in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft:



Feuchtgebiete spielen eine wichtige Rolle als Puffer von Hochwasserereignissen und haben eine einzigartige Flora und Fauna. Dennoch gehören sie zu unseren am stärksten bedrohten Lebensräumen: Zwischen 1962 und 1999 sind nach einer Studie des „Ministère du Développement durable et des Infrastructures“ 82 % dieser Biotope in Luxemburg verschwunden. Umso wichtiger sind der Schutz und die Verbesserung der noch übrig bleibenden Feuchtgebiete, so wie an der „Turelbaach“ in Mertzig.

Am 30. September stellten SICONA-Centre und die Gemeinde Mertzig der Presse in Präsenz von Staatssekretär Camille Gira, SICONA-Präsident Gérard Anzia und Bürgermeister Claude Staudt ein entsprechendes Schutzprojekt vor, das in Kooperation mit der Landwirtschaft umgesetzt wurde. Es handelt sich um ein Feuchtgebiet von 75 Ar, das Teil einer großen Nutzungsparzelle war, die konventionell beweidet wurde. Da die Rinder das Futter aber nicht attraktiv fanden, wurde die Feuchtwiese unterbeweidet und drohte

zu verbuschen. Der Landwirt wandte sich an den SICONA-Centre, der den feuchten Teil der Parzelle pachtete und mit einem Zaun von der Gesamtparzelle abtrennte. Zudem wurden zwei Furten angelegt, damit die Nutzung der Gesamtfläche weiterhin möglich bleibt und ein übermäßiger Viehtritt bei den Passagen verhindert wird. Die Feuchtparzelle wurde an einen Landwirt weiterverpachtet, dessen Extensivrinder der Rasse Highlander ideal an die Bedingungen von Feuchtgebieten angepasst sind. Der diesbezügliche Bewirtschaftungsvertrag ist auf die Erhaltung des Feuchtgebietes ausgerichtet und verbietet z. B. den Einsatz von Düngern und Pestiziden. Außerdem ist die Bestandsdichte der Weidetiere begrenzt und auf die Vegetationsperiode beschränkt. Diese extensive Nutzung garantiert eine optimale Bewirtschaftung des wertvollen Biotops und des gesamten Feuchtgebietes „Turelbaach“.

Das Projekt stellt einen Beitrag der Gemeinde Mertzig zur europäischen Biodiversitäts-Strategie 2020 dar, die den Verlust der Biodiversität stoppen soll. Es ist aber auch ein „best-practice“-Beispiel, das zeigt, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft möglich ist.



GEMEINDE USELDINGEN:

Revitalisierung der Attert an der „Loumillen“

Laut der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sind alle Gewässer bis spätestens 2027 in einen guten ökologischen und chemischen Zustand zu überführen. Dazu zählt auch die Hydromorphologie, die oft durch den Menschen verändert wurde, etwa durch Begradigung und Uferbefestigung. Diese Veränderungen unterdrücken eine natürliche Gewässerdynamik, die jedoch von großer Bedeutung sowohl für Wasserorganismen als auch für den Menschen ist. Denn je weiter sich Bäche und Flüsse von ihrem natürlichen Zustand entfernen, umso schlechter funktionieren ihre ökosystemaren Dienstleistungen: die Selbstreinigungskraft und die Hochwasserretentionsfähigkeit des Gewässers gehen verloren.



Im Bereich der „Loumillen“ zwischen Everlingen und Useldingen quert die Attart in einer Talkrümung die Talsohle. Natürlicherweise sind Gewässer in solchen Querungsbereichen durch höchste Dynamik und Diversität des Uferbereiches, mit starker Seitenerosion, Flussbänken und Inseln gekennzeichnet. Im oberen Bereich waren am Ort „Loumillen“ auch Ansätze von Prallhängen und Kiesbänken vorhanden, im unteren Bereich war das Bachbett jedoch nicht optimal ausgebildet.

Für eine natürliche Gewässerdynamik muss das Gewässer ausreichend Platz haben, um sich frei entwickeln zu können. Im Rahmen eines Projekts von SICONA-Centre und der Gemeinde Useldingen, das am 24. Oktober der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, wurde zusammen mit dem Grundbesitzer und dem Bewirtschafter der angrenzenden Parzelle eine tragbare Lösung für alle Beteiligten gefunden. Dabei wurde ein bis zu 35 m breiter Entwicklungskorridor eingerichtet, in dem eine 90 m lange Flutmulde mit schwankender

Breite und Tiefe angelegt wurde. Diese Flutmulde vergrößert die Hochwasserretention in der Fläche und soll die Eigendynamik der Attart in diesem Bereich weiter initiieren und fördern. Pflanzungen von heimischen, standorttypischen Gehölzen und Hecken sollen die neu entstehenden Ufer des Entwicklungskorridors langfristig sichern. Zudem wurde flussabwärts der Flutmulde auf einer Länge von etwa 285 m ein 6 m breiter Uferschutzstreifen mit punktuellen Uferanrissen angelegt. Hier soll die natürliche Buchtenbildung verstärkt werden.

Im angrenzenden Grünland entspringt zudem gleich unter der Straßenböschung eine Quelle, die lange Zeit als Doppelteich aufgestaut war und vom Teichüberlauf durch ein Rohr in die Attart überführt wurde. Hier wurde im Rahmen des Projektes ein Quellteich gestaltet, die Quelle aus dem Rohr befreit und eingezäunt. In Zukunft kann sich hier eine natürliche Quellbachvegetation entwickeln. Um die Parzelle weiterhin für den Landwirt nutzbar zu halten wurde eine Furt über die Quelle und Viehtränken installiert.

Dieses Projekt konnte durchgeführt werden, da die Fläche vom Grundbesitzer Charles Margue zur Verfügung gestellt wurde. Ihm und dem Bewirtschafter Mario Kleer ein herzliches Dankeschön!



ZWEI FRAGEN AN CHARLES MARGUE, PRIVATBESITZER DER FLÄCHEN

Warum stellen Sie die Flächen dem Naturschutz zur Verfügung?

„Das Land ist mir als Erbstück zugefallen, ich bin also ohne eigenes Zutun Besitzer geworden. Die Verpachtung alleine ist wenig interessant, so entschloss ich mich etwas Gemeinnütziges zu tun. Auch sonst bin ich Naturschutz und NGOs verbunden, diesmal konnte ich einen konkreten

Gegenstand anstatt Geldspenden einbringen. Da Biolandwirte Probleme haben an ausreichend Flächen zu kommen, entschloss ich mich an Biobauern zu verpachten. Über diesen Kontakt bin ich an SICONA-Centre gekommen, die ein Projekt zur Attart-Revitalisierung ausarbeiteten.“

Was erhoffen Sie sich für die Fläche?

„Ich bin gespannt zu beobachten was geschieht, wenn man die Attart ihrer freien Entwicklung überlässt. Zudem erhoffe ich mir, dass andere Anrainer meinem Beispiel folgen werden. Auch weil man sehen kann, dass Landwirtschaft und Naturschutz ohne großen Kosten- und Materialaufwand koexistieren können.“

GEMEINDE KOPSTAL: Neues Amphibienleitsystem im Natura 2000-Gebiet Eisch-Mamertal

Die Straße zwischen Bridel und Steinsel durchschneidet einen wichtigen Amphibienwanderweg. Nach einer Studie des Büros Ecotop überqueren pro Saison mehr als 2500 Amphibien diese Straße bei ihren Wanderungen zwischen Winterquartier und Laichgewässer. Darunter sind seltene Arten wie Kammolch und Geburtshelferkröte, aber auch häufigere Arten wie Bergmolch, Fadenmolch, Teichmolch, Erdkröte und Grasfrosch. Da die Straße von mehr als 3500 Fahrzeugen pro Tag genutzt wird, führt dies zum häufigen Tod von Amphibien.



Im September stellte Bürgermeister Romain Adam ein neues Amphibienleitsystem von 220 m Länge vor, das es den Fröschen, Kröten und Molchen in Zukunft erlauben wird, die Straße ohne Risiko zu unterqueren. Der Bürgermeister ging dabei auf die bisherigen Bemühungen zum Amphibienschutz in seiner Gemeinde ein. Nach ersten Initiativen des Jugendhauses, wurde 1996 auf der Höhe der „Gipsweieren“ eine dauerhafte Passage für Amphibien unter der Straße Bridel - Steinsel eingerichtet. 2011 wurde dieses Leitsystem in Zusammenarbeit mit den Naturschutzsyndikat SICONA komplett ersetzt, da es zwischenzeitlich an vielen Stellen Schäden aufwies und nicht mehr optimal funktionierte. Die neue Anlage ergänzt diese Strukturen nun im oberen Bereich des Tales.

SICONA-Präsident Roby Biwer ging auf die Bedeutung von „Entscheidungsmaßnahmen“ ein. Nach einer Studie der Europäischen Umweltagentur liegt Luxemburg an der Spitze der EU-Länder mit dem höchsten Zerschneidungsgrad der Landschaften. Das hat weitreichende Konsequenzen für die Natur. Neben dem Risiko einer genetischen Verarmung von Teilpopulationen ist auch eine Wiederbesiedlung von „Inseln“ nach zufälligem Aussterben in Teilräumen erschwert. Ziel muss es daher sein, weitere Zerschneidungen zu vermeiden und an bestehenden Straßen technische Bauwerke, wie Passagen oder Wildbrücken zu errichten, um ein Minimum an Austausch zu gewährleisten.

In Vertretung der Umweltministerin, beglückwünschte Regierungsrat Claude Origer die Gemeinde Kopstal und das Naturschutzsyndikat SICONA für ihren Einsatz zum Schutz der Natur. Der Vertreter des Nachhaltigkeitsministeriums freute sich besonders, dass dieses Projekt, auch das Natura 2000 Gebiet Eisch - Mamertal aufwerte und zu einer besseren Kohärenz für wandernde Tierarten beitrage.

KURZNOTIZ



ERSTE LIEFERBEZIEHUNGEN GESTARTET!

Regionale Qualitätsproduzenten liefern an „Maisons Relais“

In den vergangenen Wochen konnten die ersten Lieferbeziehungen zwischen den regionalen Qualitätsproduzenten und den „Maisons Relais“ besiegelt werden. Vor allem Gemüse, Kartoffeln, Milch und Nudeln werden bislang von den Kindertagesstätten eingekauft.



Die „Maison Relais Krounebiert“ in Mersch wird gleich von drei regionalen Qualitätsproduzenten beliefert. Hier Marc Nicolay bei der Lieferung seiner Kartoffeln an die Kinder und Françoise Weber, Leiterin der Kindertagesstätte.



Die Kinder der „Maison Relais“ Mamer essen seit Kurzem Bio-Dinkel-Nudeln vom Bio-Hof „An Dudel“. Bio-Landwirt Marc Emering bei der Lieferung seiner Nudeln an Alain Thoma, Leiter der „Maison Relais“ Mamer im Beisein der beiden Köche.

STARTSCHUSS FÜR DAS NEUE LIFE-GRASSLAND



Während das alte LIFE-Projekt zum Schutz gefährdeter Wiesengesellschaften gerade abgeschlossen wird, fiel in diesem Sommer der Startschuss für ein Nachfolgeprojekt, das von 2014 bis 2019 läuft. Das Projekt „Schutz und Management von artenreichem Grünland durch lokale Behörden“ (Life-Grassland) wurde am 18. November in Anwesenheit von Staatssekretär Camille Gira öffentlich vorgestellt.

Die Präsidenten von SICONA-Ouest und SICONA-Centre, Roby Biwer und Gérard Anzia, begrüßten die Anwesenden und gingen auf die gute Zusammenarbeit zwischen beiden Naturschutzsyndikaten, auch im Rahmen des Vorgängerprojekts, ein. Biologe Yves Schaack stellte anschließend das Projekt im Detail vor. Hauptzielsetzung ist die Sicherung und ökologische Optimierung von 46,5 ha artenreichem Grünland in 15 Natura 2000-Gebieten. Zusätzlich beinhaltet das Projekt die Förderung von sechs

bedrohten Tierarten. Aber auch ein wissenschaftliches Monitoring, sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit sind wichtige Teilbereiche.

Staatssekretär Camille Gira betonte die Wichtigkeit intakter Naturschutzgebiete, nicht nur für Flora und Fauna, sondern auch als Rückzugsort und Naherholungsgebiet für die Menschen. Er hob die Bedeutung des Projekts auch im nationalen Zusammenhang hervor, stellte auf der anderen Seite aber fest, dass die Anstrengungen im Wiesenschutz noch wesentlich verstärkt werden müssen, um den Anforderungen der Brüsseler Kommission zu genügen. Zudem betonte er die Bedeutung europäischer Gelder in Zeiten knapper Kassen hierzulande und lobte SICONA dafür, schon früh neue Wege gegangen zu sein, um diese Gelder verfügbar zu machen.



Das neue LIFE-Grassland in Stichworten

Ziel: Aufkauf, Schutz und Wiederherstellung von 46,5 ha gefährdeter Lebensraumtypen resp. Biotope europaweit gefährdeter Arten im Offenland

Wo? In 14 Mitgliedsgemeinden (Beckerich, Bertrange, Differdange, Feulen, Käerjeng, Kayl, Kehlen, Koerich, Kopstal, Reckange/Mess, Redange/Attert, Sanem, Schiffflange, Strassen) und 15 NATURA 2000-Gebieten

Ziellebensräume:

Halbtrockenrasen, Pfeifengraswiesen, magere Flachlandmähwiesen, Zwischenmoore, feuchte Hochstaudenfluren

Zielarten:

Wimperfledermaus, Heidelerche, Gartenrotschwanz, Baumpieper, Gelbbauchunke, Kammolch

Budget:

2.529.816 €, davon 50 % EU, 25 % Staat, 25 % Gemeinden

Laufzeit:

01. Juni 2014 bis 01. Juni 2019



SICONA-OUEST



Bureau

Biwer Roby, président,
Tel: 51 81 70, robiwer@pt.lu
Cecchetti Myriam, vice-présidente,
Tel: 59 49 50, cemy@pt.lu
Reuland Michel, vice-président,
Tel: 691 420 979, michel.reuland@education.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Negri Roger, membre,
Tel: 621 282 213, roger.negri@mamer.lu
Franck Lucien, membre,
Tel: 621 185 811, lucien.franck@reckange.lu

Comité

Biasini Viviane, Commune de Rumelange
Bissen Marc, Commune de Kehlen
Bosseler Camille, Commune de Pétange
Braquet Jean-Paul, Commune de Schifflange
Faber Jean-Paul, Commune de Strassen
Fürpass Jeannot, Commune de Mondercange
Jakobs Marcel, Commune de Leudelange
Mousel Luc, Commune de Koerich
Pesch-Dondelinger Marianne, Commune de Roeser
Petry Viviane, Commune de Kayl
Rech Romy, Commune de Dudelange
Reuter Christophe, Commune de Kopstal
Schwachtgen François, Commune de Differdange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Urbanick Sascha, Commune de Garnich

SICONA-CENTRE



Bureau

Anzia Gérard, président,
Tel: 691 236 300, gerard.anzia@education.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel: 691 382 024, michel.reiland@education.lu
Staudt Claude, vice-président,
Tel: 621 193 832, bourgmestre@mertzig.lu

Comité

Blum Jos, Commune de Vichten
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Gerekens Henri, Commune de Redange/Attert
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Pletschette Camille, Commune de Schieren
Saurfeld Roger, Commune de Bissen
Schreiber Luc, Commune de Préizerdaul
Wilmes Dan, Commune de Feulen
Zoller Gérard, Commune de Saeul

Secrétariat

Manon Braun
Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu
Anne-Marie Grimler
Tel: 26 30 36 26, anne-marie.grimler@sicona.lu
Natascha Hoffmann
Tel: 26 30 36 25, natascha.hoffmann@sicona.lu
Nicole van der Poel
Tel: 26 30 36 35, nicole.vanderpoel@sicona.lu

Service technique

Fernand Schoos, gestionnaire,
Tel: 26 30 36 36, fernand.schoos@sicona.lu
Pol Faber, ingénieur agronome, sécurité, machines,
Tel: 26 30 36 29, pol.faber@sicona.lu
Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice,
Tel: 26 30 36 22, christine.fusenig@sicona.lu
Fernand Hoss, chef d'équipe,
Tel: 621 710 444, fernhoss@pt.lu
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint,
Tel: 621 382 512, cunicky@hotmail.com

Service scientifique / Station biologique

Claudine Junck, biologiste diplômée, chef de service,
Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu
Fernand Klopp, ingénieur agronome,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Sonja Naumann, géographe diplômée,
sonja.naumann@sicona.lu
Marc Olinger, bachelor en géodésie et géoinformation,
Tel: 26 30 36 34, marc.olinger@sicona.lu
Philippe Thonon, ingénieur forestier,
Tel: 26 30 36 28, philippe.thonon@sicona.lu
Yves Schaack, M. Sc. biologie,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Simone Schneider, Dr. rer. nat. en sciences de l'environnement,
Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu
Frank Sowa, biologiste diplômé,
Tel: 26 30 36 23, frank.sowa@sicona.lu
Mara Lang, technicienne,
Tel: 26 30 36 39, mara.lang@sicona.lu
Monika Schulz, coordinatrice,
Tel: 26 30 36 31, monika.schulz@sicona.lu
Fanny Schaul, technicienne,
Tel: 26 30 36 37, fanny.schaul@sicona.lu
Marie Kayser, MRes Biodiversité et conservation,
Tel: 26 30 36 45, marie.kayser@sicona.lu

Activités écologiques pour enfants

Michèle Biwer-Erpelding
Tel: 621 259 418, michele.erpelding@sicona.lu
Nicole Bertemes
Tel: 691 563 190, nicole.bertemes@sicona.lu
Sylvie Stranen
Tel: 661 630 737, sylvie.stranen@sicona.lu

ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FACH GEOBOTANIK DER UNIVERSITÄT TRIER - MASTERARBEIT ZUM THEMA:

Renaturierung von artenreichem Grünland in Luxemburg – Effekte von Mahdgutübertragung und Beweidung auf die Artenzusammensetzung und Artendiversität

Die Wiederherstellung von artenreichem Grünland ist ein nationales sowie europäisches Ziel des Grünland- und Biodiversitätsschutzes. Mittels geeigneter Renaturierungstechniken, über die wir bereits in den letzten Ausgaben des SICONA-Info berichtet haben, soll artenreiches Grünland wiederhergestellt werden. Nadine Reck hat zu diesem wichtigen Thema des Arten- und Biotopschutzes ihre Masterarbeit angefertigt. Betreut wurde die Arbeit von Dr. Carsten Eichberg (Universität Trier) und Dr. Simone Schneider (Biologische Station SICONA).

Die Arbeit von Frau Reck verfolgte zwei Ziele: 1) Etablierung eines Freilandexperiments zur Analyse des Einflusses von Mahdgutauftrag und Beweidung auf die Vegetation, 2) Analyse eines bereits vorliegenden Langzeitdatensatzes (5 bis 9 Jahre) zur Mahdgutübertragung.

Im Rahmen von Ansatz 1 wurden auf drei mesophilen Mähweiden in Beckerich, Mersch und Bettembourg im Jahr 2014 Dauerflächen zur Vegetationserfassung angelegt. Die drei Mähweiden wurden im Jahr zuvor durch den SICONA-Centre und SICONA-Ouest mittels Mahdgutübertragung renaturiert. Eine mögliche Verbesserung dieser Renaturierungsmethode in Kombination mit einer Rinderbeweidung wurde von der Studentin untersucht. Frau Reck hat dazu ein zweifaktorielles Untersuchungsdesign (Mahdgut/ Beweidung) unter Einbeziehung unbehandelter Kontrollen auf den Mähweiden ange-

legt. Da bekannt ist, dass Zielarten einige Jahre benötigen, um sich nach Mahdguttransfer auf den Empfängerflächen anzusiedeln und die Besiedlung im ersten Jahr nach der Renaturierung stark durch Ruderalarten geprägt sein kann, wurden die Flächen als Dauerflächen angelegt und sollen in den kommenden Jahren erneut floristisch erfasst werden. 2004 konnte Nadine Reck nachweisen, dass sich die Artenzahl durch die Mahdgutübertragung erhöht hat.

In Ansatz 2 wurden die Daten von acht renaturierten Mähweiden und Mähweiden ausgewertet, die in verschiedenen SICONA-Gemeinden liegen. Es handelt sich um die ersten Grünlandrenaturierungen, die durch den SICONA-Ouest durchgeführt wurden. Frau Reck prüfte mithilfe multivariater Verfahren die Entwicklung der floristischen Zusammensetzung der Empfängerflächen in Bezug auf ihre Spenderflächen. Es zeigt sich, dass sich die meisten Empfängerflächen ihren Spenderflächen in der Vegetationszusammensetzung im Laufe der Jahre angenähert haben.

Insgesamt zeigen sich bisher also erste Erfolge bei der Grünlandrenaturierung; weitere Analysen sollen folgen. Die Biologische Station SICONA betrachtet wissenschaftliche Studien, wie die Masterarbeit von Frau Reck, als sehr wertvolle Orientierung für die Planung und Umsetzung der Arbeiten vor Ort sowie für einen effizienten praktischen Naturschutz.

Wir danken den beteiligten Landwirten, dass sie es uns ermöglichen, diese und auch weitere Forschungsarbeiten auf den von ihnen bewirtschafteten Flächen durchzuführen.



Nadine Reck studiert „M.Sc. Environmental Science“ an der Universität Trier und steht gerade vor dem Abschluss ihres Studiums.



Sowohl Empfänger- als auch Spenderfläche wurden botanisch erfasst.



Eine der Zielarten, die mittels der Mahdgutübertragung angesiedelt werden soll, ist der Kleine Wiesenknopf (Sanguisorba minor). Diese Art ist eine wichtige Zeigerart des mageren, ungedüngten Grünlandes.

KURZNOTIZ:

Kooperationskonventionen mit angrenzenden Gemeinden

Schon seit vielen Jahren haben SICONA-Ouest und SICONA-Centre, im Rahmen überregionaler Schutzprojekte wie dem Steinkauz- und dem Fledermausschutz, eine Kooperation mit verschiedenen Nicht-Mitgliedsgemeinden in der Region. Um die Zusammenarbeit auf andere Projekte ausdehnen zu können und den Gemeinden den Zugang zu staatlichen Fördergeldern weiter zu ermöglichen, wurden kürzlich 7 Kooperationsverträge zwischen dem SICONA-Centre und den nachstehenden Gemeinden abgeschlossen: Boevange/Attert, Bourscheid, Colmar-Berg, Diekirch, Septfontaines, Steinsel und Tuntange. Die Verhandlungen mit weiteren Gemeinden laufen noch.



Boevange/Attert



Bourscheid



Colmar-Berg



VILLE DE DIEKIRCH



Septfontaines



Commune de Steinsel



Tuntange